



Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Staatsminister hat den Supplenten der k. k. Unter-Realschule in Tarnopol Apollinar Ellinger zum wirklichen Lehrer an der genannten Lehranstalt ernannt.

Das Polizeiministerium hat die bei der Triester Polizeidirektion erledigten zwei Kommissärsstellen dem dortigen provisorischen Kommissär Alois Wanggo, und dem Konzeptsadjunkten der Linzer Polizeidirektion Karl Pelzl verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Vincenz Kirchmayer zum Präsidenten, und die Wahl des Ludwig Zieloniewsky zum Vize-Präsidenten der Handelskammer in Krakau bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Bei der für den Monat Juni 1864 gepflogenen Abrechnung zwischen dem k. k. Aerar und dem Grund-Entlastungs-Fonde ergaben sich die Einnahmen mit 35.192 fl. 8 kr. und die Ausgaben mit 26.428 „ 21 1/2 „
 sohin ein Fondsguthaben pr. 8.763 fl. 86 1/2 kr.
 wodurch sich das mit Ende Mai 1864 verbliebene Aerarialguthaben pr. 118.968 fl. 12 kr.
 auf 110.204 fl. 25 1/2 kr. verminderte.

Vom krainischen Landesauschusse.

Laibach, am 6. August 1864.

Rußland ein demokratischer Staat.

Die „Russische Korrespondenz“ bringt öfter Artikel, die von dem eifrigen Bestreben zeugen, Rußland in einem andern Lichte als der herkömmlichen Beleuchtung der europäischen Diplomatie erscheinen zu lassen. Eine ganze Schule älterer Staatsmänner hat es zu einer Art von Dogma erhoben, Rußland als den Hort und die Stütze der konservativen Ideen zu betrachten und als den unverwundlichsten Gegner liberaler Bestrebungen zu schildern. Die Erfahrungen der neuesten Zeit haben gelehrt, daß diese von Haus aus unrichtige Anschauung in Rußland selbst mit großem Mißvergnügen aufgenommen wird. Rußlands Politik, die niemals — am allerwenigsten nach Außen hin, konservativ im gebräuchlichen Sinne des Wortes gewesen, will es nun auch nicht einmal scheinen. Rußland protestirt, seit es sich in geistige Verbindung mit dem Westen gesetzt, gegen die Ehre des europäischen Musterkonservativen, die ihm von Deutschland aus zuerkannt wird. Die neueste „Russische Korrespondenz“ vom 2. August geht in ihrem Eifer, die Rolle des konservativen Protagonisten abzulehnen, so weit, daß sie Rußland einen demokratischen Staat und seine Regierung eine demokratische nennt. Das klingt allerdings überraschend. Der betreffende Artikel der „R. C.“ ist zunächst, wie schon einige frühere, gegen die Gerüchte des beabsichtigten Wiederauflebens der heiligen Allianz gerichtet und knüpft an die Antwort Lord Russell's an, welche dieser in der Sitzung des Oberhauses vom 22. Juli Lord Stratford de Redcliffe auf seine bekannte Interpellation gegeben. Die „R. C.“ erklärt sich mit dem edlen Lord vollkommen einverstanden, wenn er die gegenwärtigen Zeitverhältnisse für eine Erneuerung der heiligen Allianz äußerst ungünstig nennt, allein sie bekämpft auf das entschiedenste den Gedanken, daß Preußen,

Oesterreich und namentlich Rußland irgend ein Interesse hätten, sich gegen die Demokraten zu verbinden.

„Wozu fügte Lord Russell seinen Ausführungen hinzu“, sagt die „R. C.“ wörtlich, „es sei die allgemeine Meinung, daß die Mächte Rußland, Preußen und Oesterreich beständig den Wunsch ausdrücken, es sollten sich alle Fürsten Europa's vereinigen, um den demokratischen Bewegungen zu widerstehen? Dieser unglückliche Ausspruch verräth bei dem edlen Lord eine sehr unvollkommene Kenntniß des wahren Zustandes der Dinge in Rußland und beweist von Neuem den Einfluß der Vorurtheile selbst über die reichsten Geister. Zugleich veranlaßt uns dieß, unsere Ansicht über einen im Auslande im Allgemeinen sehr schlecht begriffenen Gegenstand in's Klare zu setzen. Die Worte Aristokratie und Demokratie haben in Rußland einen andern Sinn, als im übrigen Europa. Unsere Geschichte, Regierung und Einrichtungen begründen für uns wesentliche Unterschiede von andern Völkern. Verstehen wir unter Demokratie einen Staat, der sich die Wohlfahrt der Massen besonders angelegen sein läßt, so können wir die russische Nation dreist für eine demokratische ausgeben. Und da die Regierung es noch mehr ist, ist das Volk und sich bei uns keine Parteien, weder politische noch dynastische finden, so folgt daraus, daß wir wohl Demokraten, aber keineswegs Revolutionäre sind. Wir kennen in der ganzen Geschichte kein Beispiel eines vollkommeneren Zusammenklanges zwischen Herrscher und Volk, als jetzt bei uns, und unsere Regierung weiß dieß so wohl, daß sie statt aller Maßregeln gegen die Revolution und aller Bündnisse mit andern Fürsten gegen ein Uebel, das sie nicht zu fürchten braucht, der öffentlichen Meinung zuvorkommt und mehr Freiheit bewilligt, als die Massen verlangen. Wir kennen sehr wohl Alles das von unserer Regierung im Interesse unserer Wohlfahrt ausgeführt. Die Mißbräuche verschwinden, einer nach dem andern; die bisher unbenutzten Kräfte sind zur Thätigkeit berufen, die Justiz gewinnt einen geregelteren Gang und die Regierung unterdrückt die Willkühr selbst bei ihren Dienern. Die Haltung der Bevölkerung während der letzten polnischen Insurrektion hat übrigens nur zu sehr dieses vollkommene Einverständnis zwischen Herrscher und Volk dargethan. Möge uns Lord Russell doch einen Grund angeben, zu welchem Zwecke Rußlands Kaiser sich mit andern Fürsten zu verbinden hätte, um den Uebergriffen der Demokratie zu widerstehen?“

Oesterreich.

Wien, 12. August. Die Einberufung des Reichsrathes ist definitiv auf die letzte Hälfte des Monats Oktober oder auf Anfang November festgesetzt. Genau läßt sich der Tag der Einberufung nicht bestimmen, ja man weiß dieß selbst im Staatsministerium noch nicht, weil der Termin der Einberufung von der Vollendung der Vorlagen für den Reichsrath abhängt. Wie wir hören, werden dem Reichsrath zahlreiche Vorlagen übergeben werden, und es läßt sich daher auf eine lange und bewegte Reichsrathssession schließen. So viel bis jetzt bekannt, werden die Vorlagen des Justizministeriums, die Konzeptionen mehrerer Bahnprojekte, außerdem das Budget zur Verathung gelangen.

— In Bezug auf Armeelieferungen ist eine ältere Verordnung amtlich in Erinnerung gebracht worden, des Inhalts, daß jene Individuen, welche beim Abschluß von Verträgen über Aerarial-Lieferungen und Leistungen der Bestechung öffentlicher Beamten beschuldigt und nach beendeter Untersuchung nicht schuldlos erklärt wurden, von jeder weiteren Konkurrenz zu derlei Lieferungen ausgeschlossen seien.

— Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß der aus den herzoglich modenesischen, in österreichische Dienste übergetretenen Mannschaft hinsichtlich des Anspruches auf Alterszulage ihre frühere Dienstzeit nicht anzurechnen sei.

— Wie die „G. C.“ mittheilt, hat der oberste Gerichtshof in dem mehrerwähnten Preßprozeß der „Tiroler Schützen-Zeitung“ der außerordentlichen Berufung des Redakteurs Schönher gegen die bekamten Schuldurtheile der ersten und zweiten Instanz stattgegeben, und den genannten Redakteur von der Anklage wegen Vergehen nach §. 305 St.-G.-B. losgesprochen und schuldlos erklärt, sowie von der Tragung der Kosten des Strafverfahrens losgezählt.

— 13. August. Ein der „G. C.“ zugekommenes Schreiben aus Neufaz spricht sich dahin aus, daß die Nachricht von einem Aufstande in der Herzogwina noch immer keine authentische Bestätigung erhalten habe, daher an ihrer Richtigkeit mit Grund gezweifelt werden könne.

Aus Wildbad Gastein wird der „Presse“ geschrieben, daß am 10. d. Vormittags der König von Preußen an einer Gamsenjagd theilgenommen hat, welche bei Himmelswand im Kötschachthale abgehalten wurde, und an der sich noch Fürst Rohan, Graf Paar, Graf Morzin, Minister Bismarck, Graf Kanitz, Baron Steinacker, Dr. Laner und Baron Wesselenyi beteiligten. Der König, vom Jagdglücke außerordentlich begünstigt, erlegte drei Gamsen; Fürst Rohan schoß ein Stück. In der vergnügtesten Stimmung kehrte die Jagdgesellschaft um halb 2 Uhr in den Kurort zurück. Ein grüner Strauß am Jägerhute des Königs, von ihm selbst eigenhändig gepflückt, deutete den glücklichen Jagderfolg an.

West, 11. August. Graf Johann Waldstein wird von der Obergespanwürde des Ungher Komitates enthoben. Er hat dem Pest Hirnöl den Text der hierauf bezüglichen hohen Zuschrift eingesendet. Dieselbe lautet: „Hochgeborener Herr Graf und Obergespan! Sr. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät haben Euer Hochgeboren mittelst a. h. Entschliebung vom 1. l. M. von der Obergespanwürde des Ungher Komitates allergnädigst zu entheben geruht. Von welcher allerhöchsten Entschliebung Euer Hochgeboren in Kenntniß zu setzen ich für meine amtliche Pflicht halte. — Euer Hochgeboren ergebener Graf Hermann Richy. Wien, 5. August 1864.“

Kronstadt, 12. August. Bei der jüngst angeordneten Landtags-Abgeordneten-Neuwahl wurden wieder gewählt: In Sepsi Szent Gyorgy: Baron Sigm. Szentkeresti; in Kezdi-Basarhely: Graf Paul Kalnoki; im Wahlbezirke Sepsi: Graf Dionis Kalnoki; im Wahlbezirke Orbai: Gregor v. Turb; im Wahlbezirke Kezdi: Graf Emerich Wlto; im Habweger Bezirk, Ober-Albenfer Komitat: Franz Poca. Neugewählt: In Mhesfalva: Szekely Bergely; zu Deputirten im Aranyosfer Stuhl, oberen Bezirkes: Gal Miklos, und in B. Hunyad: Karl Zeyl wiedergewählt; in R. Enyed derselbe Karl Zeyl; in Dees: Karl Torma; in Deva: Ladislaus Makrai. Die Nachricht von der Wahl Stoika's im Marosfer Stuhl ist unrichtig.

Venedig, 10. August. Die Einleitung eines neuen Hochverrathsprozesses beschäftigt hier die allgemeine Aufmerksamkeit. Wie wir seinerzeit meldeten, wurden vor einiger Zeit hier mehrere, meist den bessern Gesellschaftsschichten angehörige Personen verhaftet und unter der Anklage auf Hochverrath vor Gericht gestellt. Da die bei dem hiesigen Kriminal-Tribunale geführte Voruntersuchung erst darüber zu entscheiden hatte, ob die den Verhafteten imputirten Vergehen in die Klasse jener Verbrechen gehören, welche als gegen die öffentliche Sicherheit und Militärmacht des Staates gerichtet, zur Kompetenz der Militärgerichte gehören, so war und ist man natürlich auf den Aus-

gang der Voruntersuchung sehr gespannt. So viel übrigens bis jetzt verlautet, wird gegen einen großen Theil der Verhafteten die Anklage auf Hochverrath, Verschwörung gegen die Militärmacht des Staates und Spionage lauten, und das Militärgericht also bald seine Thätigkeit wieder beginnen. Unter den Verhafteten befinden sich auch solche, welche bereits einmal wegen politischer Wühlerlei vor Gericht gestanden und ab instantia losgesprochen wurden.

Großes Aufsehen hat es erregt, daß die wegen politischer Umtriebe voriges Jahr zu vierzehnmönatlicher Arreststrafe verurtheilte Gräfin Comello-Montalbon, nachdem sie über ein Jahr ihrer Strafzeit in ihrem bisherigen Untersuchungs-Haftlokale verbracht hatte, plötzlich kurz vor Beendigung ihrer Strafzeit in das allgemeine Strafhaus nach der Insel Giudicca transportirt wurde. Am 4. d. M. nun war ihre Strafzeit beendet, während aber die mit ihr zu gleicher Haft verurtheilte Madame Calvi an jenem Tage in Freiheit gesetzt und nach ihrem Wohnorte Padua gebracht wurde, blieb die Gräfin Comello auf der Giudicca in Haft und soll eine neue, ernstere Prozedur gegen sie bevorstehen. Soviel man weiß, hat nämlich die Contessa die ihr zu Theil gewordene rücksichtsvolle Behandlung während ihrer Gefangenschaft und die ihr gewährte verhältnißmäßig freie Bewegung in ihrem früheren Haftlokale dazu benützt, von ihrem Gefängnisse aus neuerdings zu konspiriren und sollen hierbei Korrespondenzen der Gräfin mit bekannten politischen Wählern entdeckt worden sein, welche ihre Transportirung nach der Insel Giudicca und die Einleitung einer neuen Untersuchung zur Folge hatten. (Frdblt.)

Ausland.

München, 11. August. Die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich ist, von Wildbad zurückkehrend, heute Mittags zum Besuch ihrer hohen Verwandten auf Schloß Possenhofen eingetroffen.

Dresden, 12. August. Das „Dresdener Journal“ spricht sich in einem Leitartikel über die Lage der schleswig-holstein'schen Angelegenheit dahin aus, daß die deutschen Großmächte vom Standpunkte des deutschen Rechtes durch §. 1 der Friedenspräliminarien gerade so viel Recht auf die Herzogthümer erworben hätten, als Dänemark auf dieselben besessen, mithin die Bundesexekution nicht für erledigt erklären könnten.

Berlin, 10. August. Der Zollvereinsvertrag vom 28. Juni d. J. ist nach einer Notiz der „B. V. Ztg.“ allseitig von den betreffenden Regierungen ratifizirt, und die Auswechslung der Ratifikationsurkunden vorgeföhrt in Berlin erfolgt.

— 12. August. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet: Eine königl. Ordre verfügt, daß alle über den Friedens-Stat eingestellten Mannschaften aus dem Stande der Beurlaubten bei den nicht mobilen Infanterietruppen und den nicht mobilen Artilleriefestungskompagnien, so wie die bei den mobilen Truppen eingestellten Landwehrmannschaften, wenn dieselben nicht bei den Fahnen bleiben wollen, entlassen werden. Das gleiche Verfahren ist für die als Ersatz befindlichen Mannschaften der gleichen Kategorie angeordnet.

Hannover, 12. August. Die hannover'sche Regierung hat auf eine vorläufige Anfrage, beziehungsweise Beschwerde Preußens, über den Einmarsch hannover'scher Truppen in Lauenburg erklärt, daß dieser Einmarsch von den Bundeskommissären für Holstein und Lauenburg innerhalb ihrer unzweifelhaften Kompetenz angeordnet sei und daß sie (die hannover'sche Regierung) sich nicht berechtigt erachte, solchen Anordnungen entgegen über ihre im Bundesdienst stehenden Truppen anders zu verfügen.

Hamburg, 11. August. Die gestrige „Berlinerische Ztg.“ enthält eine Bekanntmachung des Generalleutnants Steinmann ddo. 8. d. M., welche den Belagerungszustand auf Föhnen und den umliegenden Inseln, so wie die in Folge des Belagerungszustandes getroffenen außerordentlichen Veranstaltungen aufhebt und sagt, daß die Verbindung mit den vom Feinde besetzten Landestheilen bis auf Weiteres nicht stattfinden könne.

— Im Holstein'schen herrscht, nach Berichten von dort, im Schooße der wehrfähigen Bevölkerung eine große Bewegung, als gelte es den Satz: „Duobus certantibus tertius gaudet“ zur Wahrheit zu machen, und während man über die Rechtmäßigkeit der Occupation streitet und Sachsen und Hannover mit Preußen wegen der Besetzungfrage, jetzt, wie es scheint, jedoch nur auf rein militärischer Basis, parlamentiren, eine Landesarmee zu organisiren, über welche der zukünftige Souverän sofort nach seiner Anerkennung wird verfügen können und die zum Schutze des Herzogthums ausreichen wird. Man glaubt, daß in Folge dieser Bewegung die Occupationsfrage bald in ein neues Stadium treten werde, und gutunterrichtete Personen wollen wissen, daß, falls ein österreichisch-

preußischer Antrag auf Einsetzung einer „Interimsregierung“ gestellt werden sollte, dieser von mittelstaatlicher Seite dahin amendirt werden dürfte, daß die Occupationstruppen von einem holstein'schen Truppenkörper, dessen Bildung die Interimsregierung als erste Aufgabe zu bewerkstelligen habe, abgelöst werden sollen. Die Vorbereitungen indessen, die in den Depots getroffen werden, lassen auf das Gegentheil einer baldigen Zurückziehung der Occupationstruppen schließen. Mehrere Hamburger Firmen haben neuerdings Lieferungen auf längere Sicht für die Approvisionirung der Occupationstruppen übernommen.

Auders, 12. August. Eine vom 9. d. M. datirte Bekanntmachung des General-Lieutenants v. Plonski gestattet die Personenpost- und Handelsverbindung mit den dänischen Inseln und dem Auslande unter Aufsicht der Militärbehörden. Die Ausfuhr von Kriegsmaterial, so wie von zur Truppenverpflegung dienenden Gegenständen bleibt vorläufig verboten, ebenso die Einfuhr von Kriegsmaterial. Die bisherigen Landes Zollbestimmungen treten wieder in Wirksamkeit. Die Benützung des Telegraphen wird dem Publikum freigegeben. Das „Karlsruher Städtische“ wurde zur offiziellen preußischen Zeitung für Südtland erklärt.

Rom, 3. August. Unter dem hiesigen hohen Adel erfreute sich die Familie der Muspoli bisher der größten Sympathien im Vatican. Vor Kurzem hat sich aber Don Emmanuelle Muspoli, Sohn Don Bartolommeo Muspoli's, eines nahen Verwandten des Fürsten gleichen Namens, die höchste Unzufriedenheit des Papstes zugezogen. Wie sein Bruder Don Paolo sich mit einer englischen Protestantin, der Tochter des Direktors der hiesigen Gasfabrik Mr. York, und seine Schwester Donna Teresa mit Herrn v. Kisseleff, der der griechischen Kirche zugehört, verheiratete, so verband er sich mit einer protestantischen Polin, nachdem er zuvor schon als Offizier in die Dienste Viktor Emanuels getreten war. Don Paolo mußte seiner akatholischen Ehe halber von hier nach Terni in Umbrien auswandern und Donna Teresa würde auch nicht ohne große Schwierigkeiten nach Rom zurückkehren können.

Paris. Noch immer befindet man sich im Publikum unter dem betäubenden Eindrucke, den die Verurtheilung der „dreizehn Angeklagten“ hervorgebracht, auf die man nach dem glänzenden Plaidoyer Jules Favre's so wenig vorbereitet war, daß man unter den Advokaten der Barre von Paris, während der Gerichtshof sich zurückgezogen hatte, eine Glückwunsch-Adresse an den Redner zu seinem neuen oratorischen Triumphe unterzeichnete. Jules Favre gibt übrigens die Sache noch nicht verloren; er hofft in der Appellinstanz eine Freisprechung zu erreichen. Der Präsident der „Police correctionnelle“, der dem vernünftigen Gerichtshof vorstand, Herr Dobignie soll übrigens zum Rath an dem kaiserlichen Gerichtshof ernannt worden sein. Jetzt übrigens soll, um die Frage des Wahl-Comité's zu regularisiren, dem Staatsrath ein einschlägiger Gesetzentwurf zur Prüfung vorgelegt werden. Der „Siecle“ schreibt über den Prozeß der Dreizehn, daß der dadurch hervorgerufene Eindruck so schnell nicht erlöschen werde. Man habe das Drama in ein Vaudeville verwandeln wollen, allein es sei nicht gelungen. Wie würde es in der Regierungspartei ausfallen, wenn man alle kleinen inneren Misere aufdecken wollte und könnte?

Aus Paris wird der „G. C.“ geschrieben, daß Kaiser Napoleon die Berichte einer Kommission französischer Offiziere, welche dem Kriege in Schleswig-Holstein beigewohnt, empfangen, worin zumal der Bewaffnung der allirten Armee mit großer Anerkennung gedacht wird. Namentlich hat die Wirkung des Zündnadelgewehres die französischen Offiziere in Erstaunen gesetzt, worüber sie einen Spezialbericht an den Kaiser geschickt. Dieser hat sich das preußische Zündnadelgewehr sofort vorlegen lassen, und gedenkt — wie es heißt — die französische Armee mit einer ähnlichen Waffe zu versehen.

Paris, 10. August. In wenigen Wochen wird der Kaiser einen Wunsch in Erfüllung sehen, dessen Realisirung er seit Monaten mit großer Zähigkeit verfolgt. Der Prinz von Wales wird in der Mitte des nächsten Monats hieher kommen, allerdings, wie man vernimmt, nur auf der Durchreise und im strengsten Inognito. In den Tuilerien wird man sich aber schon mit der Thatsache der Hieherkunft zufrieden stellen.

Aus Paris, 10. August, wird geschrieben: Der König von Spanien wird, wie alle hohen Personen, welche als offizielle Gäste in den Tuilerien vorsehen, im Pavillon Marsan absteigen, wo schon seit geraumer Zeit die Doktorateure und Maler mit Verschönerungsarbeiten beschäftigt sind. Man erzählt sich von delikatessten häuslichen Ueberraschungen, welche das Kaiserpaar seinem hohen Gaste zugebacht habe, eine Reihe von Appartements soll bis in's kleinste Detail der Ausstattung den Gemächern gleichsehen, welche Don Francisco in Madrid bewohnt, ein ei-

genes, ausschließlich aus Spaniern bestehendes Personal ist für den Dienst des königlichen Gastes engagirt u. dgl. m. Bei alledem soll indeß, wie man hört, auch die Politik nicht zu kurz kommen und namentlich wären es die römischen und die transatlantischen Affairen, beide bekanntlich Herzensangelegenheiten der Kaiserin Eugenie, über welche eine intime Verständigung zwischen den Höfen von Paris und Madrid angebahnt werden soll. Andererseits hört man auch von einer, in ihrer Tendenz nicht recht klaren Demonstration sprechen, welche die Legitimisten aus Anlaß dieses Besuches in Szene setzen wollten. — Inzwischen hat gestern der Marchese Pepoli St. Cloud verlassen und ist, wie es heißt, mit sehr wichtigen Instruktionen nach Turin abgereist. Das Kommen und Gehen der piemontesischen Staatsmänner Menabrea, Pepoli, Lamarmora, Rattazzi, Ricasoli, welchen schließlich noch der Prinz Humbert folgt, hat nicht verfehlen können, die Aufmerksamkeit der politischen Kreise anzu ziehen, indeß sind praktische Resultate dieser Missionen bisher nicht bemerkt worden. Nur, wie gesagt, dem Besuche Pepoli's wird eine nicht gewöhnliche politische Bedeutung zugeschrieben, mit welchem Rechte, das dürfte die nächste Zukunft lehren. — Künftigen Freitag werden sich die dreizehn Angeklagten vom 5. und 6. August mit ihren Vertheidigern zu einem Diner versammeln, natürlich nach eingeholter obrigkeitlicher Bewilligung.

— 12. August. Die „France“ bringt folgendes Communiqué: „Mehrere Journale haben von einer in drohendem Tone gehaltenen Depesche gesprochen, welche vom Tuilerienkabinet aus Anlaß der letzten Vorkommnisse in den Herzogthümern erlassen worden sein sollte. Wir glauben zu wissen, daß keine Depesche dieser Art an die Agenten der kaiserlichen Regierung gerichtet wurde. Die Haltung, welche Frankreich in den verschiedenen Phasen des dänisch-deutschen Konfliktes beobachtet hat, dürfte übrigens genügen, um die Unwahrscheinlichkeit einer jeden Voransetzung dieser Art zu beweisen.“

— In einem Berichte, welchen der „Economist“ über die dem Kaiser Maximilian seitens der mexikanischen Bevölkerung gewordene Aufnahme bringt, wird, wie auch anderwärts gesehen, hervorgehoben, daß die Indianer ganz besonders für die neue Ordnung der Dinge begeistert sind. Das englische Journal bemerkt hiezu, daß diese Stimmung der Indianer eine große Chance für die Befestigung des neuen Kaiserreiches bietet, weil unter den acht Millionen Einwohnern Mexiko's fünf Millionen Indianer, nur zwei Millionen Weiße und eine Million Mexizzen sind. „Die Indianer“, sagt der „Economist“, „sind tapfer, ausdauernd und abgehärtet; sie sind vortreffliche Reiter und geben auch ein sehr gutes Fußvolk ab, sie werden daher eine wenig kostspielige, vollkommen akklimatisirte Armee bilden, die bloß einer Vervollständigung durch moderne Artillerie bedarf.“

Brüssel, 10. August. In Ostende ist allgemein das Gerücht verbreitet, der französische Kaiser werde daselbst um den 26. d. zu einem kurzen Besuche eintreffen. Ich glaube Ihnen diese Nachricht mittheilen zu müssen, ohne dieselbe jedoch irgendwie verbürgen zu können. (Nöln. Ztg.)

Madrid, 5. August. Einige, dem Regiment Savoyen angehörende Individuen haben sich bei der Meuterei, der man nicht die Zeit zum Ausbruch ließ, kompromittirt. Um 2 Uhr Morgens sollten sie auf die Straße kommen, das Signal war ein Schuß, auf das Zeichen sollten zwei Kotten in der Umgegend des Berges del Principe Pio erscheinen. Diesen Männern sollte sich alsdann der Theil des Regiments anschließen, welcher geneigt wäre, das Quartier zu verlassen. Ein Offizier und sechs Sergeanten des Regiments Savoyen befinden sich in geheimer Haft. So berichtet das „Eco del Pais.“

Aus Kopenhagen, 7. August, wird geschrieben: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß unser Kabinet von westmächlicher Seite neue Ermuthigungen erhalten hat, bei der Feststellung des Friedens wieder einige der voreilig gemachten Zugeständnisse zurücknehmen zu können. Wie es heißt, beziehen sich diese Ermuthigungen darauf, daß unserer Regierung Hoffnung gemacht wird, außer den in den Präliminarien namhaft gemachten Enclaven auch noch andere Punkte Nordschleswigs dem Besitze der dänischen Krone zu erhalten, ja man hält es für wahrscheinlich, daß die Westmächte nochmals einen Versuch machen werden, die Befragung der Bevölkerung in Nordschleswig vorzuschlagen. Im nächsten Monate wird der Besuch des Prinzen von Wales hier erwartet. Die eiderdänische Partei, von der eigentlich seit der Abtretung der Herzogthümer nicht mehr die Rede sein kann, ist noch immer nicht resignirt, und ich muß Ihnen als Kuriosum mittheilen, daß man sich in diesen Kreisen sehr ernstlich mit dem Gedanken trägt, die Dynastie der Glücksburger zu stürzen und wenn einmal der Herzog von Augustenburg Souverän der Herzogthümer sein wird, diesem die dänische Krone anzutragen.

Kopenhagen, 9. August. Der durch Amendement der Regierung modifizierte Antrag in Betreff des Staatsanlehens ist in der heutigen Sitzung des Landstings angenommen, resp. der dritten Verhandlung überwiesen worden.

Im Volksting kündigte J. A. Hansen die Interpellation an: Ob die Regierung, in Uebereinstimmung mit dem bekannten vom Reichstag in außerordentlicher Sitzung im Jahre 1855 beschlossenen Vorbehalte, wieder das Grundgesetz vom 5. Juni 1849 in seine früheren vollen Rechte eintreten lassen werde, wenn ein unglücklicher Friedensschluß die gemeinschaftlichen Angelegenheiten beseitigt.

— 11. August. Der König hat eine Proklamation an die Armee erlassen, in welcher er unter Anderem sagt:

„Schwere Opfer hat der Krieg gekostet, mit noch schwereren muß der Friede erkaufet werden. Aber das Wohl des Vaterlandes gebietet, den Frieden einem fortgesetzten Kampfe vorzuziehen. Ich weiß, daß Euer Muth ungeschwächt ist und ihr zur Wiederaufnahme des Kampfes bereit seid; aber wir sind nicht Herren des Ausgangs, und während gekämpft wird, ist ein großer Theil des Landes in der Gewalt des Feindes und leidet unter einem Drucke, der bald zur Verwüstung führen wird! Daher mußte die Beendigung des Kampfes gesucht werden, wennauch mit der Abtretung von Landestheilen, die von uralter Zeit her zu Dänemark gehörten und an welche jedes Dänenherz geknüpft war. Jede Hoffnung auf Hilfe ward getäuscht, des Feindes Uebermacht zwang Euch zurück. Ich danke Euch für den Muth und die Tapferkeit, die ihr bewiesen. Mit tiefer Bekümmerniß bin ich Euch Eurer schweren Arbeit gefolgt, mit trauervollem Stolze habe ich Eure Thaten gesehen. Bewahret unter den Geschäften des Friedens die Ruhe und die Aufopferung, welche ihr im Kampfe gezeigt; bewahret vor allem die Liebe zum Könige und Vaterlande, welche Euch geleitet.“

Die Proklamation ist von keinem der Minister mitunterschieden. Der Kriegsminister hat befohlen, dieselbe den Soldaten unter Gewehr vorzulesen.

Von der polnischen Grenze, 5. August. In den Gouvernements Pohlhynien, Podolien und Kiew haben seit der am 28. Mai d. J. erfolgten Einführung der militär-polizeilichen Sicherheitsbehörde die politischen Verhaftungen sich wieder bedeutend vermehrt. Die Verhafteten, fast ausschließlich polnische Edelente und der revolutionären Agitation beschuldigt, wurden zunächst in die Kreisgefängnisse gebracht, von wo sie nach Feststellung des Thatbestandes der ihnen schuldgegebenen Vergehen nach Zitomir, Kamieniec oder Kiew abgeführt werden, um den Kriegsgerichten zur Aburtheilung übergeben zu werden. Die Urtheilssprüche lauten entweder auf zeitweise oder lebenslängliche Deportation nach Sibirien, oder auf Internirung im Innern Rußlands, oder auf Festungshaft. Letztere wird auf der Citadelle in Kiew verbüßt. Todesurtheile sind seit dem vorigen Jahre nicht mehr ergangen. Die Zahl der politischen Gefangenen in Pohlhynien beträgt circa 400, in Podolien 500, in Kiew 1000. Auf der Citadelle in Kiew ist unlängst ein schon seit längerer Zeit inhaftirter Fürst, Wilhelm Radziwill, wahnsinnig geworden. Er befindet sich gegenwärtig im Irrenhause.

New-York, 7. August. Grant sprengte am 3. August die Forts Petersburgs in die Luft, wobei ein ganzes Rebellen-Regiment vernichtet wurde, und nahm mit Sturm die Verschanzungslinien. Am 3. August Mittags dauerte die Schlacht noch fort.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 16. August.

Die in unserem Blatte Nr. 182 vom 11. d. M. gebrachte Notiz über einen Raubmord in der Umgebung von Laibach können wir auf Grund verlässlicher Daten dahin berichtigen, daß am 10. August nach Mitternacht 4 unbekannte Männer in die Mühle des Anton Grabner zu Gmaina drangen, daß sie den Eigentümer mißhandelten und dessen Ehegattin durch einen Pistolenschuß an der Brust leicht verletzten, nicht tödteten, daß sie nach Geld suchten und sich, da sie keines fanden, bloß unter Mitnahme einer Hacke wieder entfernt haben.

— Für Galizien und das Krakauer Verwaltungsgebiet werden laut h. Ministerial-Erlasses neue Legitimationskarten ausgegeben und die im Umlauf befindlichen eingezogen. Die Legitimationskarten älterer Form behalten ihre Gültigkeit bis letzten September laufenden Jahres.

— Die „Tr. Btg.“ vernimmt, daß sich die kommerzielle Direktion der Südbahn-Gesellschaft freie Hand behalten hat, um künftig auch ohne vorhergegangenes Einvernehmen mit dem Verwaltungsrathe jene Tarifierleichterungen, welche ihr als zweckmäßig

erscheinen, einzuführen, und bereits ist alle Aussicht vorhanden, daß für Wein die so sehr gewünschte allgemeine Frachtermäßigung demnächst gewährt werden wird. Fene für Zucker ist gesichert, sobald die Steuer-Restitution seitens der Regierung bewilligt wird.

Wiener Nachrichten.

Wien, 14. August.

Wie die „S. C.“ vernimmt, wird Se. Majestät der König von Preußen am 15. d. M. Gastein verlassen, einige Tage in Isehl und Gmunden verweilen und am 20. zum Besuche Ihrer k. k. Majestäten in Schönbrunn eintreffen. Der Aufenthalt des Königs dahier ist auf drei Tage berechnet. Auch der k. preussische Ministerpräsident Herr v. Bismarck wird während dieser Zeit im Gefolge seines Souveräns hier verweilen.

— Anlässlich der Ankunft des Königs von Preußen, welcher von dem ersten Generaladjutanten Grafen v. Perponcher, so wie dem Herrn General Mantuffel und anderen hervorragenden Persönlichkeiten begleitet wird, ist auch in Krakau der Befehl ergangen, von dem dort stationirten 34. Linien-Infanterie-Regiment König von Preußen eine Ehrenkompagnie zusammen zu stellen, welche während des Hierweilens ihres allerhöchsten Inhabers die Ehrenwache zu beziehen habe.

— Die dänischen Kriegsgefangenen in Znaim haben im dortigen Wochenblatte zum Abschiede Folgendes einrücken lassen: „An die Bewohner der Stadt Znaim! Fern vom Vaterlande wurden wir als Gefangene in Euere Stadt gebracht. Wir waren Gefangene! Euere warme Aufnahme, so warm, wie man sie nur bei Oesterreichs Bewohnern findet, hat uns das Los, das uns der Kriegswürfel geworfen, bedeutend erleichtert. Darum nehmt Dank, ihr Alle, die uns das Los der Gefangenschaft vergessen gemacht oder doch bedeutend erleichtert. Wir legen den Dank in Euere Hände und bitten Euch, diese Zeilen als ein Andenken und als ein Zeichen der wahrsten Achtung anzunehmen, welche Euch sollen die dänischen Kriegsgefangenen. Znaim den 7. August 1864.“

— Wie der „S. C.“ gemeldet wird, ist die Nachricht, daß der „Serbski Dnevnik“ gänzlich unterdrückt worden sei, unrichtig. Der Redakteur wurde wegen Störung der öffentlichen Ruhe vor das Kriegsgericht gestellt und von der Leitung des Blattes entfernt. Des Umstandes wegen, daß sich bisher kein Redakteur fand, welcher die Leitung des „Dnevnik“ übernommen hätte, mußte das fernere Erscheinen des genannten Blattes unterbleiben.

— Der von dem siebenbürgischen Landtage nach heftiger Debatte beschlossene Gesetzentwurf wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofes im Lande selbst, hat die kaiserliche Sanction nicht erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Sehr mißmuthig ist Garibaldi über den auf der Rückfahrt nach Caprera erlittenen Verlust eines Reisekoffers, welcher auf eine unerklärliche Weise verschwunden ist. In dem Sack befanden sich wichtige Papiere, darunter auch die Korrespondenz mit Lord Sutherland, welcher Umstand auf die Vermuthung leitet, daß ein geheimer Agent irgend einer Regierung das Verschwinden des interessanten Gepäckstückes besorgt hat.

— Die italienische Regierung hat soeben die Resultate der ersten allgemeinen Volkszählung veröffentlicht lassen, die im Königreich Italien nach den verschiedenen Annexionen, welche seinen gegenwärtigen Status herbeigeführt haben, zur Ausführung gelangte. Das Königreich Italien umfaßt demnach eine Bevölkerung von 21,777,334 Seelen. Es ist daher nach der Einwohnerzahl die fünfte Macht Europa's und der spanischen Monarchie überlegen, obgleich deren Flächeninhalt ein zweimal so ausgedehnter ist. Das ganz vereinigte Italien würde 27 Millionen zählen. Die mittlere Bevölkerung einer italienischen Kommune beläuft sich auf 2821 Einwohner, während dieselbe in Frankreich nur 978 Einwohner beträgt. Im Süden und in Sardinien ist die Bevölkerung am dichtesten.

— Man schreibt aus London: Ein eben veröffentlichter Parlamentsausweis über Einfuhr und Verbrauch verschiedener Lebensmittel von England enthält manche interessante, für den Staatsökonomien ganz besonders berücksichtigungswürdige Einzelheiten. Aus diesen statistischen Tabellen geht unter anderem hervor, daß seit zwanzig Jahren der Verbrauch geistiger Getränke in England abgenommen, die Theekonsumtion dagegen bedeutend zugenommen hat. Ob dies der Grund für die friedfertigeren Stimmung der Nation sei, und ob mehr Thee und weniger Alkohol verbraucht wird, weil jener seit zwanzig Jahren weniger, dieser aber mehr Einfuhrzoll und Akzise zahlt, mögen Andere entscheiden. Die vorliegenden Tabellen geben sich nicht

mit Raisonnements ab, und liefern bloß Thatfachen. In Bezug auf Thee sagen sie uns Folgendes: Der Theeverbrauch in England hat, seit er allgemeiner bekannt geworden war, stetig zugenommen. Eine Verminderung der Konsumtion zeigte sich immer nur dann, wenn, wie während der großen Kriege der Fall war, der Zoll erhöht wurde. Im Jahre 1801 kamen auf jedes Individuum im Lande ein Pfund acht Unzen per Jahr. Gegenwärtig kommen 3 Pfund Thee auf jedes Individuum per Jahr. Das erscheint ziemlich viel, aber in der Kolonie Viktoria kommen 7½ Pfund und in den Minenbezirken Australiens noch mehr auf jedes Individuum. Kein anderes Getränk hat auch nur annäherungsweise in seinem Verbräuche so gewaltig zugenommen, wie Thee, bei einzelnen ist die Konsumtion sogar geringer geworden, so bei Spirituosen gewisser Klasse und bei Kaffee. Auf letzteren zahlen wir gegenwärtig 50 Prozent weniger Einfuhrzoll, als im Jahre 1841, und doch hat der Verbrauch merkwürdigerweise abgenommen. Der Hauptgrund davon liegt wahrscheinlich darin, daß der Engländer sich nicht die Mühe nimmt, in Wahrheit es gar nicht versteht, den Kaffee gut zuzubereiten und sich lieber an den Thee hält, dessen Bereitung allerdings weniger Schwierigkeiten macht. Zum Schluß sei nur noch erwähnt, daß der Zuckerverbrauch Englands ungefähr 37 Pfund per Kopf beträgt, in Neusüdwales 52 Pfund, in der Kolonie Viktoria 64 Pfund, in einzelnen Minenbezirken über 100 Pfund per Jahr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Sermannstadt, 13. August. Mittelfst Zuschrift des Landtagskommissärs wird der Landtag zur Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Art und Weise, wie im Großfürstenthum Siebenbürgen die Wahl der Abgeordneten zum Reichsrathe zu geschehen habe, eingeladen.

Hierauf Fortsetzung der Spezialdebatte über die an der Tagesordnung stehende Landtagsordnung.

Berlin, 13. August. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Ein Reskript des Finanzministers verbietet auf Grund des Zollgesetzes vom 23. Jänner 1838 und der Genehmigung des Königs vom 1. August 1864 die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Galizien vorläufig bis 1. Jänner 1865.

Kopenhagen, 12. August. Die „Berling'sche Zeitung“ meldet: Das Armeecorpscommando ist für die Dauer des Waffenstillstandes nach Odense verlegt worden. Laut Uebereinkommens mit dem feindlichen Obercommando ist die Passage von Zivilpersonen zwischen Jütland und Fühnen über Middelfahrt und Snoghoi gestattet, wenn die Beikommanden sich bei den betreffenden Plakcommandos gehörig legitimiren.

Heute fährt ein Dampfschiff nach Flensburg und weiter nach Apenrade.

In der gestrigen Volkstingsitzung stellte der Abgeordnete Habe den Vorschlag auf Niederlegung eines Ausschusses von 5 Mitgliedern zur Berichterstattung über die Aufschlüsse der Regierung in Betreff der Präliminarien und des Waffenstillstandes, welchen Antrag Klein dahin zu verändern vorschlug, daß dieser Auftrag dem politischen Fünfzehnerausschusse übertragen werde und derselbe seinerzeit den Gesamtbericht erstatte. Habe's Antrag wurde schließlich nebst Klein's Amendement mit 56 gegen 20 Stimmen angenommen, um, wie „Flyveposten“ hiezu sagt, die Reden der stets in die Kriegstrompete Stoßenden loszuwerden.

In Aalborg sind 2 Dampfschiffe mit Permittirten angekommen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 13. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 13 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 46 Wagen und 7 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 4.— (Magazins-Preis fl. 4.74); Korn fl. 2.52 (Mg. Pr. fl. 2.95); Gerste fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.77); Hafer fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.27); Halbfucht fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.12); Heiden fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.7); Hirse fl. 3.— (Mg. Pr. fl. 2.90); Kukuruz fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.30); Erdäpfel fl. —.— (Mg. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —.—); Fisolien fl. 4.60 (Mg. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfund kr. 52, Schweineschmalz kr. 44; Butter kr. 49; Eier pr. Stück kr. 14; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 22, Kalbfleisch kr. 18, Schweinefleisch kr. 23, Schöpffleisch kr. 12; Fähdel pr. Stück kr. 20, Tauben kr. 11; Heu pr. Ztr. kr. 80 bis fl. 1.10, Stroh kr. 75; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Lottoziehung vom 13. August.
Eriest: 56 72 59 85 5

Fleisch-Tarif

in der Hauptstadt Laibach für die Zeit vom 16. August bis 16. September 1864.

Rindfleisch von Mastochsen ohne Zuwage das Pf. 21 kr.
Rindfleisch von Zugochsen, Stieren und Kühen das Pf. 19 kr.
Rindfleisch vom Laude eingeführt 17 kr.
Magistrat Laibach den 6. August 1864.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. bis 13. August.
Stadt Wien.

Die Herren: Diehl, k. k. Marine-Gerichts-Mitarz; Cavagna, Gutbesitzer; v. Tschira, Großhändler, und Gontilli von Triest. — Eckert von Wien. — Köchel, Handelsmann, von Gottschee. — Pollay, Realitätenbesitzer, von Adelsberg. — Dr. Schmalz, Medizinalrath, Gehör- und Spracharzt, von Dresden. — Knäfl, Fabrikgesellschaft, von Voitsberg. — Die Damen: Zellner von Fildegg, Elisabeth v. Gottschee, Bertha v. Piassek, Julie v. Piassek, Julie Glapinsfeld und Anna Widmann von Wien.

Elephant.

Die Herren: Graf Sizzo, Privat, von Trient. — Graf Sizzo, k. k. Lieutenant und Pittoni, k. k. Beamte, von Venedig. — v. Weber, Gymnasial-Direktor, von Agram. — Ritter v. Stanfowicz von Udine. — Sultsch, Handlungsreisender, von Mirderf. — Gabriel, Geschäftsreisender; Dr. Laurin, k. k. Postkaplan; Freiherr v. Lazzarini, k. k. Kämmerer, und Müller, Kaufmann, von Wien. — Suisa, Fabrikant; Micola, Partikulier; Ritter von Leichtenhurn und v. Haslinger, k. m. r. kaiserliche Hauptleute; v. Corvin, Privat; Roth und Refada, Agenten; Gollischa, Börse-Agent; Dingler, Ingenieur des österr. Lloyd, und Leuz, k. k. Lehrer, von Triest. — Homann, Fabrik-Faktor, von Ludwigsburg. — Wizzi, Handelsmann, von Kanischa. — Schniderschig, Realitätenbesitzer, von Feistritz. — Ksch, Studierender, von Luttenberg. — Graf Wickenburg, k. k. Rittmeister, aus Ungarn. — Omundig, Postbeamte, von Görz. — Oette, Kaufmann, aus Brasilien. — Patzhofa, Hofgeflüts-Beamte, von Lipiza. — Klun, Handelsmann, von Gottschee. — Frau Diermann, Be. m. k. n. s. Gattin, von Gradag.

Wilder Mann.

Herr Kubasch, Dr. der Medizin, und Frau Gräfin Marschall, Kämmerers-Gattin, von Wien.

Wohren.

Die Herren: Dr. Blau, Zahnarzt, von Prag. — Augustinschitz, Hausbesitzer, von Gilti. — Zeidler, Buchhalter, und Koldstein, Kaufmann, von Karlsbad. — Simon, k. k. Oberlieutenant

(1573-3)

k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Aus Anlaß des am 18. August d. J. stattfindenden Volksfestes

Separatzug nach Wien und retour verkehren, und werden zu demselben in den Stationen von Triest bis inclusive Steinbrück, dann in allen Stationen der kroatischen Linie Tour- und Retourkarten zu folgenden ermäßigten Preisen ausgegeben werden:

- II. Classe 18 fl.
- III. Classe 12 fl.

Dieser Separatzug wird am 17. August früh von Triest und resp. Sissek abgehen, und in Wien am 18. August früh eintreffen. Das Nähere wird aus den Plakaten zu ersehen sein. Wien, im August 1864.

Die Betriebs-Direktion.

Ausverkauf.

Da Gefertigter einige Sorten von Wäschwaare, und zwar: Leinen-Herren-Hemden, Baumwoll- & Leinen-Knaben-Hemden, Baumwoll-Mädchen-Hemden, Damen-Corsets, Crinolins, Säubchen, gebleichte und ungebleichte Handtücher, Zwirn- und Baumwoll-Fußsocken in seiner

Niederlage bei Herrn Albert Trinker, am Hauptplatz Nr. 239 in Laibach,

gänzlich aufräumen will, so findet Gefertigter sich veranlaßt, um diesen Zweck zu erreichen, die Waare bedeutend unter dem Erzeugungspreise zu verkaufen.

F. A. Dattelzweig,
Wäschwaaren-Fabrikant
in Klattau.

Wegen vorgerückter Saison

wird sämtliche Sommer-Waare zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft in der Handlung des Gefertigten.

(1551-2)

Albert Trinker.

(679-5)

Warnung.

Es wird mir von befreundeter Seite neuerdings und wiederholt die Anzeige gemacht, daß einige Industrieller, deren Namen ich gegenwärtig noch verschweigen will, ihr schlechtes Fabrikat für mein von aller Welt anerkannt gutes k. k. ausschl. pr. Anatherin-Mundwasser, namentlich unter dem Namen Anathin, verkaufen, daher ich die P. T. Konsumenten bitte, meine durch Muster- und Markenbuch vor Nachahmung geschützte Flaschen- und Biquettenform sammt Kapsel genau zu beachten, und mich auch ferner gültigst von den vorkommenden Falsifikaten in Kenntniß zu setzen. Ich werde mich im Wiederholungsfall nicht damit begnügen, gegen solche Frevel die Strenge des bestehenden Gesetzes in Anspruch zu nehmen, sondern ich werde auch schonungslos die Namen derselben öffentlich an den Pranger stellen, damit das so oft getäuschte Publikum endlich erfahre, was ihr Vögel sich so gerne mit fremden Federn schmücken.

J. G. Popp,

Bahnarzt und Privilegiums-Inhaber,
Stadt, Bognergasse Nr. 2.

(1510)

Pfandamtliche Lizitation.

Donnerstag den 25. August

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

Juni 1863

versetzten, und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach den 16. August 1864.

(1538-2)

Nr. 4364.

Bekanntmachung.

Die Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiermit bekannt, daß die durch die Wiener Zeitung veröffentlichte Kundmachung vdo. 30. Juni 1864, womit diejenigen Interessenten, welche ihre Dividende für das Jahr 1862 noch nicht behoben haben, zu deren Behebung nach §. 30 der Statuten der allgemeinen Versorgungsanstalt namentlich aufgefordert worden sind, bei der Commantire der Anstalt eingesehen werden kann.

Von der Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

Wien, am 30. Juni 1864.

(2204-10) Patronisirt durch Privilegien an kaiserl., königl. und fürstlichen Höfen!

Dr. Béringuier's k. k. privil.

Kräuter - Wurzelöl

als ein untrügliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung des menschlichen Haarwuchses bewährt, und wird dasselbe namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen und zu frühzeitige Ergrauen der Haare eingestellt, mit überraschendem Erfolge angewandt. Dr. Béringuier's Kräuter - Wurzel - Oel vrhütet die so lästige Schuppen- und Flechtenbildung, verleiht dem Haare einen lebhaften Glanz, eine angenehme Glätte und Geschmeidigkeit und wird sicherlich jeder distinguirten Toilette zur besondern Zierde gereichen; jede für längeren Gebrauch ausreichende Original-Flasche kostet 1 fl. ö. W.

Neue Etiquette in Lila u. Gold

- 1/2 Päckchen 70 Nkr.
- 1/2 Päckchen 35 Nkr.

Haarfärbe - Mittel

(complet im Etui mit den zur Operation nöthigen 2 Bürsten und 2 Schalen à 5 fl. ö. W.) Von allen Sachverständigen und von sämtlich'en Consumenten als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare, sowie die Augenbrauen in allen beliebigen Schattirungen zu färben, ohne die Haut zu beslecken und Geruch zu hinterlassen; die Anwendung ist leicht und die durch dieses Pigment hergestellten Haarcouleuren höchstnatürlich. Nach erfolgter Färbung, welche durchaus dauerhaft und intensiv ist, kann man sich in gewohnter Weise jeder guten Pomade und jedes reinen Haaröles bedienen.

DR. SUIN DE BOUTEMARD'S

aromat. ZAHN - PASTA,

ein anerkannt zweckmässiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische

Prof. Dr. Lindes'

Veget. Stangen-Pomade.

Diese, nach dem zweckmässigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturglanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

In Original - Stückchen à 50 Nkr.

Die sämtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Specialitäten, sind unter Garantie der Echtheit für Laibach zu den Originalpreisen vorrätig bei Johann Kraschowitz und Hoinig & Boschitsch, sowie auch für Cilli: Karl Krisper, Friesach: Apoth. W. Eichler, Illir. Feistritz: Josef Litschan, Klagenfurt: Apoth. Alois Maurer und Johann Suppan, Krainburg: Franz Krisper, Neustadt: Apoth. Dom. Rizzoli, Spital: B. Max Wallar, Villach: Mathias Fürst und Wippach: J. N. Dollenz.

Bals. Oliven - Seife.

Dieses, nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereite Oliven-Seife entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen, an eine vollkommen gute Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen, und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

In Original - Päckchen à 35 Nkr.